



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Westfalens Tierleben in Wort und Bild**

Die Vögel

**Landois, Hermann**

**1886**

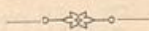
1. Familie. Geier, Vulturidae.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-34886**

Die **Nachtraubvögel** oder **Eulen** zerfallen in 3 Unterfamilien:

1. Die **Tageulen** sind glattköpfig mit verhältnismäßig kleinen Augen und gelber oder doch heller Iris. Sie jagen bei Tage oder in der Dämmerung.
2. Die **lichtscheuen Käuze** gehen nur in der Dunkelheit auf Raub aus; sie haben eine sehr dunkle Iris; der Kopf ist bei ihnen ebenfalls glatt.
3. Die **Ohreulen** kennzeichnen sich hinreichend durch die aufstehenden Ohrbüschel; ihre Iris ist gelb.

Gemeinsam ist allen Raubvögeln noch der Umstand, daß sie die unverdaulichen Teile ihrer Beute, wie Haare, Federn, Knochen u. s. w., in Gewölle zusammengeballt, aus dem Kropfe wieder ausspeien, sodaß nur die weicheren Teile in den Magen gelangen, der indes auch ankommende harte Knochen zu verdauen imstande ist.



## 1. Familie. Geier, Vulturidae.

### Der weißköpfige Geier, *Gyps fulvus* Gm.\*

(L. 103 cm; S. 36 cm).

Bei den Geiern, diesen großen aber plumpgestalteten Aasfressern, mit äußerst kräftigem Schnabel für ihren widerlichen Fraß ausgerüstet, sind Kopf und Hals mit Flaum besetzt, statt mit Federn, die ihnen ja bei dem Bohren in Fleisch und Eingeweiden nur hinderlich sein würden; jedoch ist unten der Hals mit einer Krause von verlängerten, abstehenden Federn geziert. Ihre gewaltigen Flügel mit einer Spannung von 3–4 Meter vermögen selbst diesen schweren Rumpf bis zu gewaltigen Höhen hinaufzuschrauben, wo ihrem überaus scharfen Auge eine außerordentlich große Fläche des Erdbodens sichtbar wird. Denn nicht überall und zu jeder Zeit liegen tote Tierkörper da bereit, diese hungrigen Fresser zu befriedigen; wo aber ein größeres Stück verendet ist, da wird es wenigstens ein Geier sofort gewahr, und seinen Bewegungen folgen so viele Augen und Flügel, daß die Beute bald mit den gierigen Vögeln besetzt ist, welche Kopf und Hals in Leib und Eingeweide vergraben und Sorge tragen, daß sich nicht erst die Verwesung des gefallenen Tieres bemächtigt, sondern der Stoffwechsel ohne dies widerwärtige Übergangsstadium erfolgt. Die Heimat der Geier sind die heißen Gegenden und deren Hochgebirge, von wo aus die weißköpfige Art auch nach Deutschland und nicht gar so selten bis in unser Gebiet gelangt. Bei ihr sind Kopf und Hals ganz und gleichmäßig mit weißem Flaum besetzt, die Krause an der Halswurzel besteht aus feinspizigen, weißlichen Federn.

Die Gefiederfärbung ist im allgemeinen rötlichgraubraun, Schwingen und Schwanz sind dunkler; Wachshaut und Beine bleiblan.

Am 10. Juni 1861 wurde ein Exemplar in der Nähe von Münster von einem Bauern erschlagen, als es sich auf einem gefallenem Stücke Vieh bis zur Flugunfähigkeit vollgefressen hatte; einige Tage nachher ein zweites gesehen; im Frühjahr 1865 kam ein drittes Stück und 1869 ein viertes hier vor. Auch 1869 ist bei Rheine an der Ems ein Geier beobachtet worden, der, auf einem Baume hart am Wege sitzend, von einer lärmenden Menge Krähen umgeben war. Es kann uns sonach jeden Tag noch das Glück zuteil werden, einem so interessanten Gaste aus Afrika hier zu begegnen.

## 2. Familie. Falken, Falconidae.

Der rote Milan, *Milvus regalis* *Briss.*,  
(L. 60 cm; S. 34 cm),

auch Königsmilan und Gabelweihe genannt (vgl. Fig. 15 links unten) ist ein schöner, rabengroßer Vogel, der in seiner Haltung etwas Stolz, vielleicht Königliches haben mag, in seiner Ausführung und Nahrung aber sicherlich nicht. Denn sein schwächlicher Körper mit dem schwachen Schnabel gestattet ihm nur, meist sitzendes oder kriechendes Getier, seltener Mäuse zu erjagen, und er verschmäht es auch nicht an Tierleichen seinen Appetit zu stillen. Ja er geht mit Vorliebe an Nas, und als vor einigen Jahren die Umgegend von Warburg arg an Mäusefraß litt und man zu Gift seine Zuflucht nahm, fielen nebst vielen Krähen auch verschiedene Milane, welche vergiftete Mäuse gefressen hatten. Wenn er mit der Mäusejagd sich beschäftigt, was meist in den Mittagsstunden geschieht, und er dann hoch in der Luft schwebend und freisend eine Maus erspäht, so schießt er in schräger Richtung herab, ergreift die Maus mit den vorgeschnehten Fängen und steigt direkt damit wieder auf, um sie in der Luft zu verzehren.

Den Namen Gabelweihe hat er von dem langen, stark gabelförmigen Schwanz, der dem Vogel, wenn er vom Horst aufgeschwecht eiligst aus dem Wald abstreicht, einen höchst eigentümlichen Anblick verleiht, und der die Milane von allen andern einheimischen Raubvögeln unterscheidet. Sein Gefieder ist rostrot, die Federn des verhältnismäßig kleinen Kopfes und des Halses sind lanzettlich verlängert und zugespitzt. Im Teutoburger Walde, bei Paderborn und Siegen häufig, fehlt dieser Vogel bei Iserlohn und scheint im Sauerlande nur spärlich vorzukommen. In der